

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 23. März. Der „Moniteur de Rome“ befähigt, daß der päpstliche Gefandte beim Vatikan, v. Schlozer, dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini die Antwort der päpstlichen Regierung auf dessen Memorandum vom 19. Jan. überreicht hat.

Deutsches Reich.

Bezüglich der auch von uns reproduzierten Nachricht der „B. V. M.“, daß die im Reichshaus angeordnete Militärrechenschaft jetzt an das Reichsamt des Innern gelangt sei, föhrt uns unser Berliner Korrespondent: „Dieser Entwurf wird nach seiner Bearbeitung in der erwähnten Reichsamt schon seit anderthalb Jahren von beiden Reichsämtern gemeinsam bearbeitet und es findet erklärliche Weise hin und wieder eine Mitteilung oder Zuwendung statt. Das soll dem Vernehmen nach auch vor ein paar Tagen wiederum geschehen sein. Gewiß ist es aber, wenn gelangt wird, es wäre das ein ganz neues Geleis, das würde man schon seit 1877, als Preußen in bestimmten Grundbesitz den Bundesrat die Revision des Militärrechenschafts vorlegte. Trotzdem ist der Entwurf eine Novelle, nämlich zu dem Titel III. des Handelsgesetzbuches „Von der Aktiengesellschaft.“

* Bei dem Amtsantritt des früheren Chefs der Admiralität v. Stofch Ende 1871 schloß die deutsche Flotte im ganzen 3 Panzerkreuzer mit 7 Kanonen, 1 Panzerfregatte mit 5 und 2 Kanonenfregate mit 7 Kanonen, 1 Vierdecker, 5 Gedecke und 6 Glatteis-Korvetten mit zusammen 163 Kanonen, 4 Vibros, 2 Kanonenboote der Albatross-Klasse, 7 Kanonenboote erster, 10 Kanonenboote zweiter Klasse, 2 Transportdampfer mit zusammen 55 Kanonen und 5 Segelschiffe mit 94 Kanonen, im ganzen 48 Schiffe mit 380 Kanonen. Die deutsche Flotte 1883 aus 14 Schlachtschiffen, 18 Küstenverteidigungs-Schiffen und 38 Kreuzern bestehend, zu denen dann noch die entsprechende Anzahl von Vibros, Schulschiffen, Transportfahrzeugen u. s. w. treten mußte. Jetzt hat 11jähriger Geschäftsjahr des Generals v. Stofch schloß die deutsche Marine an. Schlachtschiffe: 7 Panzerkreuzer mit 85 Geschützen und 3551 Mann Besatzung; 5 Kanonenboote mit 32 Geschützen und 1647 Mann Besatzung; an Kreuzern: 10 Gedecke-Korvetten mit 158 Geschützen und 1303 Mann Besatzung; 8 Glatteis-Korvetten mit 76 Geschützen und 1919 Mann Besatzung; 4 Kanonenboote (Albatross-Klasse) mit 18 Geschützen und 450 Mann und 5 Kanonenboote erster Klasse mit 19 Geschützen und 285 Mann an Küstenverteidigungs-Schiffen: 1 Panzerfregatte mit 4 Geschützen und 127 Mann; 11 Panzer-Kanonenboote mit 11 Geschützen und 704 Mann; 16 Torpedoboote und 1 Kanonenboot zweiter Klasse; 8 Vibros mit 20 Kanonen und 457 Mann; 2 Transportfahrzeuge; 12 Schulschiffe mit 99 Kanonen und 1346 Mann; an Fahrzeugen zum Landdienst: 11 Zerstörerboote und 8 U-Boote; an Kriegsmaterial: in Summa mit 108 Kriegsfahrzeuge mit 518 Kanonen und 12,122 Mann Besatzung. Im Bau begriffen sind außerdem 1 Panzerfregatte, 4 Korvetten, 2 Panzer-Kanonenboote und 2 Kanonenboote.

Unstaud.

Das in Paris geplante Theaterfest für die eilsch-lehrstündigen Ueberflüssigkeiten wird am 5. April stattfinden.

* Dem in Aussicht genommenen Konflikt zwischen dem Vatikan und der Schweiz anlässlich der Ernennung Vermilios zum Bischof von Aarau, ist demnach nach dem Bericht, das von dem Staatssekretär Jacobini an den neuen Vizekanzler ein Schreiben gerichtet hat, in welchem die ausdrückliche Erklärung steht, es sei das apostolische Vikariat in Genf aufgehoben und Herr Merimillo der bezüglichen, ihm seiner Zeit übertragenen Funktionen entsetzt. Herr Merimillo hat das ihm dem Bundesrat in dem Originale mitgeteilt und Genf nach dem Bescheid des Berner Bundes, die ausdrückliche Erklärung abgegeben, welche nach dem Ausweisbescheid von 1873 als Bedingung der Minderheit feigelegt worden. Der Bundesrat hat in der Angelegenheit einen Beschluß gefaßt, welcher vorwiegend dahin geht, daß mehrere der Minderheiten in der Schweiz ein geistliches Vikariat nicht mehr anerkennen. Genf ist demnach von dem Vizekanzler direkt befreit, befreit. Anders verhält es sich hingegen bezüglich der Stellung des Kantons Genf, der sich auf sein Geleis stellt, nach welchem nur ein vom Kantone anerkannter Bischof auf seinen Territorium bischöfliche Jurisdiktion und bischöfliche Verwaltungsstrukturen ausüben kann. Die ganze Regierung wird demnach die Anerkennung verweigern mit einer neuerlicher Konflikt wird zu gewärtigen. Derselbe könnte aller Wahrscheinlichkeit nach sehr ernst werden, wenn es sich bestätigt, daß Merimillo seine Residenz in Genf anschlagen werde und Savoy als Stadthaupt und Bischof von Sebrou (in paribus subditum) mit Wohnsitz in Freiburg ernannt worden sei. Es

Wiener Briefe.

Wien, 23. März.

Ueber allen Wipfeln des Parlamentes ist Ras. Keine Nationalitätstreue schreien durch die Luft, man konnte sich in die beide oder Welten verlegt glauben, so friedlich geht es in dem — ebenfalls „Schmerlingstheater“ benannten — Bretterbau vor dem Schottenthor her. Einige Kanälebeamte und der Portier repräsentieren das österreichische Verfassungsgesetz, dessen heiligste Bullen derjenige kaum acht, der sich zur Stunde in die stillen Räume des Abgeordnetenhauses verirrt. Die Gesetzgeber vertragen sich vorwiegend mit einander, wenn sich einer vom andern auf Spitzworte entfernt befindet. Rechte und Linke harmonisieren derzeit in geradzuhührender Weise — man erinnert sich unwillkürlich an die Chelute in den Festungslinien Simegobide, die so gut miteinander auskommen, weil der Mann laub und die Frau stumm ist. Das Parlament hält Hierferien, und in dieser kurzen goldenen Zeit möchte man sogar österreichischer Wähler sein; später, wenn die Session wieder beginnt, freilich etwas weniger gern. ... Bevor die Deputierten auseinander gehen, hat Präsident Dr. Smolka ihnen „glückliche Heimreise“ gewünscht, ein Wunsch, in den auch die Welter-Selektoren einbezogen sein werden, denn nachdem sie in den letzten Monaten so viel politisches Geschäft miterlebt, würde einige Ruhe ihnen sehr heilsam sein. Es sind das jetzt stille Tage! Keine Parlamentssitzungen; geschlossene Hofkammer; diejenigen beizuhührenden Menschen, die keine Kreditaktien besitzen, keine finanzielle Aufregung. Zwar wollte ein gewaltiger Geschäftskreis durch Sach-Pacht zum Verwaltungsrate eines Instituts ersten Ranges machen; es ist aber bei dem hohen Wollen geblieben. Denn der Wunsch des Gewaltigen hat sich eine wilde Opposition entgegengestellt. Der Gewaltige hat

bestimmt, daß Herr Merimillo schon zu Ostem seinen Einzug in die Diözese halten möchte.

Halle, den 24. März.

— Umlerer kirchlichen Mitteilung aus der dem Programm des St. Augustinians in bezugnehmend wissenschaftlichen Vorträge des Herrn Dr. Zahn. Ueber Herodotus Furtas et Racheles lehrte von Andreas Gryphus, lassen wir nachsehen noch einige Angaben aus den inzwischen ebenfalls zugänglich gewordenen Schulnachrichten folgen. Derselben werden eingeleitet durch Mitteilung des auf Grund des Ministerialerlasses vom 31. März 1882 eingehenden neuen Lehrplans. Die Gesamtzahl der Schüler, welche in 15 Klassen unterrichtet wurde ist fast dieselbe geblieben wie im vergangenen Jahre, 488 gegen 478. Auch der Bestand der auswärtigen unter ihnen hat sich nicht verändert, obwohl das Schulgeld Ostem 1882 für diese auf 150 Mk. erhöht ist. Im Lehrkörper traten wesentliche Veränderungen ein. Eine erhebliche Stelle trat durch den Wegzug des Religionslehrers der oberen Klassen Dr. Raefle ein. Michaels 1882 verließen 12 Ostem 1883 10 Schüler nach Ablegung der Abiturientenprüfung die Anstalt. Im erlernten Falle konnten zwei, im letzteren einer der Examinanden von der mündlichen Prüfung befreit werden. Wie der letzten Michaelistage unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzes ihrer Maturitätsprüfungen zurückgelegt. Am 10. August 1882 fand das erste Abituriententag statt. Bis zum 12. Sept. 1882 sind 215 Schüler für ein zum Universitätsstudium erklärt worden. Zutrittsüberhaupt wurden fünf Belehren der Anstalt 1847 Schüler. Von den alten Schülern der Anstalt sind nach abgeleiteter Maturitätsprüfung 9 verstorben. Von den Lebenden machen die Mehrzahl die Juristen aus; es sind 72, b. h. einschließlich derer die in die Verwaltung eingetreten sind. Der Weidizin haben sich 40 abgemeldet, von denen bis jetzt etwa 10 als praktische Mediziner wirken. Theologie haben hienieden bis hienieden 28, von denen bereits 6 im Studium stehen. Die Philosophen und Historiker zählen 21; 9 davon haben promoviert, 5 sind Bekannte; die Mathematiker mit Einrechnung derer, welche Naturwissenschaften studieren, 13, von denen 4 promoviert und 5 im Bekannte sind. Ferner folgen 2 Philosophen, 3 Verglechte, 4 Architekten und Ingenieure, 4 Fortifikations-, 7 Landwirthe, 1 Wandbeamter, 1 Ingenieur sowie endlich 17 Belehren, von denen 14 Disziplinar sind.

— Herr Schriftführer Albert Dehne hier ist einer heute hier eingegangenen Nachricht zufolge vom Kaiser zum kommissarischen Rath ernannt worden.

— Für den 1. Feiertag ist im Stadtheater Gutzkow's historisches Lustspiel „Jopel und Scherzer“ angesetzt. Die prächtige bunte-malige Dekoration durch Herrn Direktor Gutzkow, die die Halle überdecken hat, ist bereits zur Genüge bekannt. Der 2. Feiertag bringt die tolle Posse „Robert und Bertram“.

— Die in Athen erscheinende Zeitschrift „Mythen“ enthält in ihrer am vorigen Nummer vom 26. Febr. (Jul. St.) unter der Ueberschrift „Αισιολογία γυναικων“ (Ein verälterter Günstling) eine von Halle datirte Korrespondenz, in deren Anfang es heißt: „Seine werthe Herr, Herr Professor Dr. Oskar Schmidt, Halle, um eine Reihe nach Göttingen anzufragen. Von dort bezieht er sich über Smyrna nach Athen, wo für das Vergnügen haben werden, ihn zu sehen.“ Dann folgen nach einer Beschreibung der Persönlichkeit des Herrn Professors eine längere Aufzählung seiner Verdienste auf epigraphischen Gebiete, Mittheilungen über seinen Vortrag „Mythen und Sagen“ und er ganz lobend, ganz Götting, niemals lag ich ihm nichtig mit, wenn er von ihm gepriesene Student treffend antwortet, freut er sich am meisten. Er genießt eine allgemeine Beliebtheit unter den Studenten, wenn er auch bei seinen Prüfungen streng vorgeht, ein Beweis seiner Gewissenhaftigkeit. Schließlich wird mitgeteilt, daß Herr Prof. Schmidt mit seinen Kindern in Athen abgegangen ist. Dr. Schmidt, einen jungen Gelehrten, dem eine große Zukunft bevorsteht, beauftragt hat.

— Zur Vergebung der Lieferung von 70,000 Stück Braunkohlententein und 20,000 kg Steinkohlen, welche für die Zeit vom 1. April bis 31. März 1884 erforderlich sind, fand heute auf dem Bureau des Königl. Garnisonlazareths hier Submissionsverfahren an, zu welchem 4 Firmen abgemeldet waren. Es erboten sich zu liefern: Herr Oberlieutenant v. Wobol-Salle Zisterberg Braunkohlententein pro Wille mit 14 Mk., Göther und Hebenreich-Nietelke Braunkohlententein pro Wille mit 16 Mk., Wobol-Salle Zisterberg Braunkohlententein pro Wille mit 15 Mk., und Kämpfer & Schreiber hier, Steinkohlen aus den zwidauer Bergwerken mit 12 Mk. 10 Pf.

— Beim kaiserlichen Patentamt wurde seitens des Herrn Vize-Kanzlers hier die Erteilung eines Patentes auf Veränderungen an der bei der Stäkefabrikation genommenen Weizenkörnung haltig und veränderbar, sowie nachträglicher und veränderlich, mithin werthvoller zu machen. (N. LXXXIX. D. 1458).

— Auf der in den letzten Tagen in Hannover stattgefundenen Allgemeinen deutschen Geselligkeits-Ausstellung wurden u. a. auch die von Hrn. Friedr. Kohl hier ausgestellten Tauen (Carrier) prämiirt.

— Der Auerklub Berlin erfährt seine Abwanderung, wie uns mitgeteilt wird, am ersten Dieretage zu eröffnen. Gestern ist für den Klub eine von dem bekannten deutlichen Wobobauer Heidmann in Hamburg hergestellte neue outziges Gie eingelaufen. Der Preis dieses Fahrzeuges beträgt 500 Mk.

— Auf dem Bodenmarkt wurde heute eine Faiden-diebin abgefaßt, als sie eben im Begriff war, einer Bauernfrau das Perlemonnaie aus der Tasche zu hehlen. Die Verdächtige ist die Arbeiterfrau Frisch geb. Wobatz aus Nodack bei Koburg und als Zeuginen berücksichtigt. In dem Verste der Frisch wurde u. a. ein Silberstück mit Gold gefunden, dessen Frisch ihr nicht bekannt war, jedoch annehmen ist, daß hiesige aus einem vorher verübten ähnlichen Diebstahl herkömmt. Vor einigen Monaten ist die Frisch von Erfurt hierher übergeführt und obgleich die Polizei von ihrem Treiben weiß, war es bisher nicht gelungen, die Veron bei einem Diebstahl zu ergreifen.

— Auf dem Wege von Quilfisch nach Halle stürzte am Mittwoch eine fertige Bauernfrau von einem mit Getreide-füllten lebendigen Wagen und zwar zwischen das Vorder- und Hinterrod, so daß letzteres ihr über Brust und Schenkelbein hinwegging. Die Frau erlitt dadurch einen Schädelbruch und andere erhebliche Verletzungen; der Schlimmeren scheint ihre eide Kleidung je geschütt zu haben.

— Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 29. März a. n. nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung: Beratung und Beschlußfassung über: 1. die Abordnung einer Deputation nach Meriburg; 2. die Feststellung der noch rückständigen Abkante des Kämmerei-Glats für 1883/84 und zwar der Abkante I bis VII, X und XII bis XVII der Ausgabe und des Einnahme-Glats; 3. die Feststellung des Glats der Wittwen- und Waisenliste der hiesigen Beamten pro 1883/84.

Der Vorbericht der Stadtvorordneten-Versammlung. Gneiß.

Städtische Bauten in diesem Jahre.

Der Kämmerei-Glat unter Stadl für das Glatjahr vom 1. April 1883 bis Ende dahn 1884 wird in der oder den nächsten Sitzungen der Stadtvorordneten-Versammlung zu Ende gebracht werden. Der Bau-Glat hat am verangenen Dienstag die Finanz-Kommission passiert und da nicht zu erwarten ist, daß die Stadtvorordneten noch darüber daran vornehmen werden, so stellen wir nachfolgend, nachdem wir einige Verleihen bereits besprochen, die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Bauten zusammen.

- 1. Neubau einer höheren Töchterkurse auf dem Hof-Grundstück.
- 2. Neubau eines Miethshauses auf dem südlichen Grundstück Alt-Bromenale 15.
- 3. Neubau eines Alt- und Waaeantens auf dem südlichen Grundstück der Berlin 16a.
- 4. Vorarbeiten für das neu zu errichtende Zren- und Siedenhaus.
- 5. Wiederherstellungsarbeiten an der Vorderfassade des Rathhauses.
- 6. Errichtung eines Gewahrsams für Arrestanten des IV. Polizei-Reviers, alte Bromenale 10.
- 7. Errichtung einer Heilrube für Männer und Frauen im Neubau am Kolben 2 Hurm.
- 8. Anlage von 5 öffentlichen Bedürfnisanstalten und zwar:
 - a) am Kirchhof gegenüber der Ausmündung der Gasse an der Straßenanstalt,
 - b) an der Ecke der gr. Steinstraße und des Martinsberges,
 - c) am Kleinhof an der Spitze des Trangles,
 - d) am Wochsinger gegenüber der Ausmündung der Rammischen Straße,
 - e) an der Magdeburgerstraße in den Anlagen an der Anhalterstraße.

- B. Pflasterungen.
- 1. Neupflasterung eines Theiles der Königstraße an der Ecke der Wochsingerstraße.
- 2. Neupflasterung der Landwehrstraße zwischen Linden- und Königsstraße.
- 3. Neupflasterung der Mittelstraße zwischen Mauerstraße und Wochsinger.
- 4. Neupflasterung der Straße „an der Schwemme“ neben dem Kleinhof.
- 5. Neupflasterung der Wochsingerstraße.
- 6. Neupflasterung der Brandstraße.
- 7. Neu- und Umplasterung der Güterstraße, Ausbesserung der Thonpflasterfläche und Pflasterung der Trottoir-Abwässerung nach der Wochsingerstraße.
- 8. Neupflasterung der Leiterrasse.
- 9. Neupflasterung eines Ueberweges an der Kreuzung der Meriburger- und Königsstraße.
- 10. Neupflasterung eines Theiles der Meriburgerstraße, Fußraum-Verbreiterung vor den Grundstücken von Hardegen bis Köber.
- 11. Neupflasterung des südlichen Theiles des Mühlwegs.
- 12. Neupflasterung der Straße „Oberlaucha“.
- 13. Neupflasterung der gr. Steinstraße von Kleinmischen bis an den Martinsberg.
- 14. Neupflasterung der Wörmlißerstraße vom Rammichen Thor bis an die Subwigstraße.

— Bedeutung, welche unsere Zeitungen der bildenden Kunst schenken, das alles hat in Wien einen Sinn genährt, der früher, vor einem halben Jahrhundert, nur spärlich geblüht. Und fragt man nach dem Wesen, der dabei am thätigsten und erfolgreichsten mitgewirkt, so drängt sich auf aller Lippen der Name Hans Makars, des Farbenmalers, der — wie man immer über seine Stellung in der Kunstgeschichte und über die innere Bedeutung seines Rufes auch denken mag — eben falls die Anerkennung für sich in Anspruch nehmen darf, daß er etwas von seinem Sinne für glühendes Kolorit auf seine Landsleute übertragen hat. Nicht etwa theoretisch, nicht auf dem Wege lehrreicher Mittheilung, sondern durch seine Bilder und durch seine persönliche Aufnahme an allem, was seit einem Decennium hier künstlerisch arrangirt wird. Der wigeannte historische Festzug im Frühling 1879 war sein Werk. Makar ist überall bald, wo es gilt, die Kunst in der Öffentlichkeit zu Ehren zu bringen. Sein Atelier, neben denen von Weissmanier und Lima Tadmata das schönste der Welt, hat Anreuzung gegeben zur Nachahmung und Imitation, hat mitgewirkt, daß heute bei unseren Wohnungseinsichtungen nicht nur der Trichter und Tapetezierer, sondern auch der Künstler ein gewichtiges Wort zu sprechen hat. Auf dem „italienischen Wachsen“ war sein Einfluß wieder zu verzeichnen, und er selbst und seine Frau erregten durch den geschmackvollen Prunk ihrer häuslichen Kabinette Aufsehen. Das er, wie schon oben bemerkt, nicht der Name ist, die Herrschaft des Kolorits auf dem Wege der Schenke zu verwalten, das weiß jeder der ihn kennt. Seine Schenke ist in hiesiger Weise. Seine langjährige öffentliche Rede hat darüber bezeugt, daß er bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren veranstalteten Banketts erklärte, ein Freund werde in seinem Namen danken. Als d. Gallmeyer, dieser Wächter, einmal während eines Dinets ihm zur Seite saß und er nicht den Mund öffnete, sagte sie ihm zum Desert: „So, Herr

